

## In´s Gesicht gesagt

Wir leben in einer Zeit, in welcher sich zwei Welten etablieren. Zum einen die reale und – nicht ganz neu – die virtuelle. Das wäre ja an sich nicht schlimm.

Ich stelle jedoch fest, dass diese beiden Welten langsam aber sicher nicht mehr viel gemeinsam haben. Ja, sie driften förmlich immer weiter auseinander. Nehmen wir ein Beispiel, über das sich viele unserer Mitmenschen zurecht aufregen:

Es macht sich in letzter Zeit speziell in der virtuellen Welt, und da verstärkt in den sozialen Medien eine sehr unschöne „Kultur des Hasses“ breit. Was ich damit meine? Es geht ganz einfach darum, dass in den diversen Social-Media-Kanälen immer mehr und vor allem immer schneller – teils wegen Lappalien – mit Worten aufeinander eingedroschen wird, dass einem Hören und Sehen vergeht. Hier traut sich selbst das stille Wässerchen oder das Mauerblümchen aus der sicheren Deckung der Anonymität. Es wirft seinen Mitmenschen Dinge und Ausdrücke an den Kopf, welche hier auch nur im Ansatz widerzugeben mir der Anstand verbietet.

Ja geht´s denn noch? Sind denn diese „Maulhelden“ alle mit dem Düsenjet durch die gute Kinderstube gedonnert? War „Erziehung“ bei denen zuhause gar nicht mehr vorhanden, weil sie in deren Familie womöglich schon ein paar Generationen vorher als etwas Schlechtes - weil autoritär - abgeschafft wurde. All Denen mit der großen Klappe rufe ich zu: „Raus aus der Deckung!“ Und dann schauen wir mal, wer sich noch traut. Kaum einer - Genau – fast alle mundtot! Was will ich damit sagen? Ganz einfach, so geht´s nicht weiter!

Wir sollten auch in der Onlinewelt zurückkehren zu einer anständigen Art und Weise der Kommunikation, so wie es die meisten von uns auch im Alltag pflegen. Man kann durchaus kontrovers diskutieren und sich über ein Thema auseinandersetzen, ohne dass der gute Ton auf der Strecke bleibt. Ein gutes Beispiel dafür ist unser Geschäftsleben. Auch da wird verhandelt, ja gefeilscht und taktiert. Aber man hat dabei auch immer die schon bestehende oder neue Geschäftsbeziehung zum Verhandlungspartner im Hinterkopf und sich dessen bewusst, dass man sich an „Knigge und Co.“ halten muss, um ernst genommen zu werden. Ja, ich behaupte, Unternehmer und Unternehmen gehen respektvoll miteinander um, denn ohne ehrliche und auf Vertrauen basierende Geschäftsbeziehungen gäbe es nicht diesen erfolgreichen Mittelstand, der vor allem dafür steht, dass hinter den Unternehmen noch verantwortungsvolle weil auch haftende Unternehmer stehen.



Und genau das werden uns wir, die „Macher“ mit ihren mittelständischen Unternehmen nicht kaputt machen lassen. Nicht von den Schreihälsen im Internet und auch nicht – jetzt gehe ich noch einen Schritt weiter: von der Politik!

Ja, auch in der Politik breitet sich ein Hass-Gedankengut rasend schnell aus. Es gibt immer mehr Leute, die laufen denen hinterher, welche am lautesten die hässlichsten Parolen brüllen. Das Schlimme daran ist, dass hinter diesen Statements und Hassparolen häufig nur „heiße Luft“ weht. Wo bleiben die Lösungsansätze gegen die beschriebenen Ursachen?

Ganz gleich, ob es um die politische Auseinandersetzung darüber geht, welcher Weg der richtige ist. Egal auch, welcher Konzern mal wieder welchen zuerst schluckt. Immer dann, wenn die Beteiligten eine Größe erreicht haben, dass sich die Wortführer hinter genau dieser Größe verstecken können, dann geht das Hauen und Stechen, das Verbreiten von Missgunst und Hass los. Der einzelne Mensch, das Individuum bleibt auf der Strecke. Beispiele? Nein, ich fange jetzt nicht an, die VW's, den Airport BERlin, die AfD's, die Linken, die Erdogan's, Putin's und die Trump's und was weiss ich wen noch, einzeln zu beleuchten. Das mach ich nicht, die strahlen ja schon alle hell genug, weil ihnen durch ihre Parolen exakt die Aufmerksamkeit zukommt, welche sie sich erhoffen.

Ich habe eine Bitte: Die kommende „staade Zeit“ ist ein guter Zeitpunkt für alle von uns, um einmal drüber nachzudenken, ob es sich wirklich lohnt, den Schreihälsen und Hasspredigern dieser Welt soviel von unserer Aufmerksamkeit zu schenken.

Ich hoffe, dass meine Zeilen zum Jahreswechsel unser aller Gedanken ein wenig auf ein Thema lenken, was sich zu verselbständigen droht.

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen / Dir für die Zeit um Weihnachten und den Jahreswechsel, dass es gelingen möge, wieder „richtig runterzufahren“ und dabei auch ein paar Gedanken zuzulassen, welche wir uns in der üblichen Hektik des Alltags nicht gönnen. Wenn wir dann alle im neuen Jahr angekommen sind, freuen wir – das GBN-Team, meine Gesellschafterkollegen und ich – uns darauf, wieder unsere gemeinsamen Erfolge zu gestalten.

Ein frohes Weihnachtsfest und auf ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2017

Buch am Buchrain, im Dezember 2016

Siegfried Foerg